

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernspr. Nr. 18. Tel.-Adr. Wochenblatt Pulsnitz Bezirksanzeiger

und Zeitung Postcheck-Konto Dresden 2138. Gem.-Ciro-R. 146

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Besondereinrichtungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Wiedereinlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M 6.— bei freier Zustellung; bei Abholung — monatlich M 5.—; durch die Post vierteljährlich M 18.—



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechs mal gespaltenen Zeilen (Masse's Zeilenmesser 14) 150 Pfa., im Bezirke der Amtshauptmannschaft 130 Pfa., Amtliche Zeile M 4 50, und M 3 90 — Restam M 3 50. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitrauber der und tabellarischer Satz mit 50 % Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeige gebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der voll. R. H. t. ungs betrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Rechnung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großpörsdorf, Bretzig, Hanswalde, Chorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Druck und Verlag von G. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 5.

Donnerstag, den 12. Januar 1922.

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Körperschaftsteuer.

Aufforderung zur Anmeldung steuerlich wichtiger Vorgänge.

Die Körperschaftsteuerpflichtigen Personenvereinigungen und Zweckvermögen, die im Bezirke des Finanzamts Ramenz den Ort der Leitung, oder wenn der Ort der Leitung im Ausland liegt, ihren Sitz, einen nach § 71 der Reichsabgabenordnung bestellten Vertreter oder den größten Teil ihres inländischen Vermögens haben, werden darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet sind, folgende für die Steuerpflicht wichtige Vorgänge jeweils binnen drei Wochen nach ihrem Eintritt dem unterzeichneten Finanzamt anzuzeigen:

1. ihre Gründung sowie den Eintritt von Tatsachen, die ihre Steuerpflicht oder eine veränderte Steuerpflicht zur Folge haben,
2. den Erwerb der Rechtsfähigkeit, den Übergang aus einer Rechtsform oder Gesellschaftsform in eine andere sowie die Verschmelzung (Fusion) mit einer anderen Gesellschaft,
3. die Verlegung des Ortes der Leitung oder des Sitzes in das Inland sowie die Verlegung beider in das Ausland,
4. die Beschlußfassung über die Auflösung oder den Eintritt der Auflösung aus anderen Gründen,
5. die Beendigung der Vermögensauseinandersetzung (Liquidation) und die Abwicklung im Handels-, Vereins- oder Genossenschaftsregister.

Die Pflicht zur Anzeige trifft die gesetzlichen Vertreter, Vorstände, Geschäftsführer oder wo solche bei Personenvereinigungen nicht vorhanden sind, die Mitglieder oder Beteiligten (§§ 84, 86 der Reichsabgabenordnung).

Die Unterlassung der Anzeige ist nach § 27 des Körperschaftsteuergesetzes und § 377 der Reichsabgabenordnung mit einer Ordnungsstrafe von 5 bis 500 M bedroht. Sie kann eine Haftung für den Steueranspruch zur Folge haben (§ 90 der Reichsabgabenordnung).

Körperschaftsteuerpflichtig sind:

1. die Erwerbsgesellschaften (Aktiengesellschaften), Kommanditgesellschaften auf Aktien, Kolonialgesellschaften, bergbaureibende rechtsfähige Vereinigungen und nichtrechtsfähige Bergwerksgesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, sonstige Personenvereinigungen mit wirtschaftlichem Geschäftsbetriebe, deren Zweck die Erzielung wirtschaftlicher Vorteile für sich oder ihre Mitglieder ist),
2. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit und die politischen Parteien und Vereine mit eigenem Gewerbebetriebe,
3. sonstige juristische Personen des bürgerlichen Rechts, insbesondere eingetragene Vereine, rechtsfähige Anstalten und Stiftungen,
4. juristische Personen des öffentlichen Rechts, insbesondere kirchliche Körperschaften, Anstalten und Stiftungen,
5. nichtrechtsfähige Personenvereinigungen und Zweckvermögen mit Ausnahme der offenen Handelsgesellschaften, der Kommanditgesellschaften und der sonstigen Erwerbsgesellschaften, bei denen die Gesellschafter als Unternehmer (Mitunternehmer) des Betriebs anzusehen sind.

Die Steuerpflichtigen werden ferner darauf hingewiesen, daß sie jeweils nach Ablauf ihres Geschäftsjahres (Wirtschaftsjahres) eine Steuererklärung abzugeben haben. Wenn ihnen eine besondere Aufforderung hierzu nicht zugeht, ist die Steuererklärung binnen der Frist von drei Monaten nach Ablauf des Jahres abzugeben, an dem das Jahresergebnis (der Jahresabschluß) von den zuständigen Organen festgestellt worden ist.

Die Erwerbsgesellschaften (Abs. 4 Nr. 1) haben ohne besondere Aufforderung binnen einem Monat nach Feststellung der Bilanz oder des sonstigen Abschlusses durch die zuständigen Organe

Das Wichtigste.

Der versuchsweise eingeführte Lichtfunktelegraphverkehr zwischen Berlin und Hamburg ist am Dienstag durch ein Telegramm des Staatssekretärs Dr. Bredow in die Hamburger Handelskammer eröffnet worden.

In Cannes wurde die Bildung eines Fünf-Mächte-Konjunktums beschlossen, dessen Hauptgesellschaft ihren Sitz in London haben soll.

Von zuständiger Seite verlautet, daß eine Erhöhung der Kartoffelpreise nicht geplant sei.

Prinzessin August Wilhelmine von Preußen, deren Ehe im März 1920 geschieden worden war, hat sich laut „Post-Zig.“ mit dem Kapitänleutnant a. D. Stemann wieder verheiratet.

Sowjetrußland hat die Einladung zur Konferenz in Genoa angenommen.

Die Verlobung der Prinzessin Marie von Rumänien mit König Alexander von Serbien wird amtlich bekanntgegeben.

Dem Konjunktum zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas sollen nach den Beschlüssen von Cannes Frankreich, England, Deutschland, Italien und Japan angehören.

Die Engländer verlangen für den Leberwachsungsausschuß, der in Berlin seinen Sitz haben soll, den Vorzug.

Der neue Reichshaushaltsplan ergibt einen Fehlbetrag von 124 Milliarden Mark, der zum größten Teil auf Kriegskontributionen zurückzuführen ist.

Die sozialdemokratischen Gewerkschaften haben an die Reichsregierung das Ersuchen um Erlass eines Steuerzahlungsgesetzes gerichtet.

Deutschland auf der Konferenz in Cannes.

Der Oberste Rat der Verbandsmächte hat eingesehen, daß ohne Deutschlands Mitwirkung und ohne Berücksichtigung der Lebensinteressen Deutschlands es keine Reparationen und keinen Wiederaufbau Europas geben kann. Deshalb wurde Deutschland aufgefordert, Vertreter zur Konferenz in Cannes zu senden und diese sind, vom Reichsministerium mit den nötigen Vollmachten versehen, bereits am Mittwoch von Paris aus nach Cannes gereist. Ein so wichtiger Schritt dieses von dem Obersten Rat gemachte Zulassung Deutschland zur Konferenz aber auch auf dem Wege zur Lösung der großen Weltprobleme ist, so darf man in Deutschland doch noch keine allzu großen Hoffnungen daran knüpfen. Der Gewaltfriedensvertrag von Versailles, die Lehren der Konferenz von Spa und das Ultimatum von London sollten uns zur Warnung dienen, und ehe man die deutschen Bevollmächtigten auf der Konferenz in Spa auch nur gehört hat, wird auch schon über Paris aus Cannes berichtet, wie die Reparationsfrage geregelt werden soll. Demnach soll Deutschland im Jahre 1922 mindestens 700 Millionen Goldmark bezahlen und seinen Solltarif in Goldwährung umstellen, Eisenbahn- und Posttarif und Kohlenpreise erhöhen, sein Reichsbudget in Ordnung bringen und die Papiergeldvermehrung einschränken. Eine Pariser Stimme will sogar wissen, daß von Deutschland gefordert werde, daß es keine Zinsen mehr für

seine 90 Milliarden Reichsschulden bezahlen solle, um seine Finanzen in Ordnung zu bringen. Wenn dies in Cannes von Deutschland gefordert werden sollte, dann wären ja die Vertreter Deutschlands nur zu dem Zweck nach Cannes geladener, um neue Vergewaltigungen Deutschlands entgegenzunehmen. Aber ganz so ist wohl dieses Mal die Lage nicht. Es liegt die Erledigung des großen Streitfalles zwischen Frankreich und England im Hintergrunde der Konferenz vor, der darin besteht, daß Frankreich Deutschland für immer politisch und wirtschaftlich abfügen möchte, während England mit Italien und Japan im Bunde auf der Konferenz in Cannes feststellen will, wieviel noch aus Deutschland herausgepreßt und wie gleichzeitig der deutsche Markt, einst die beste Absatzquelle für das ganze Rußland und zumal für England, wieder gerettet und in Verbindung mit der Herstellung der guten Beziehungen mit Rußland der großen wirtschaftlichen Weltkrisis ein Ende gemacht werden kann. Man wird ja bald erfahren, ob die Stimme Deutschlands in diesen großen Fragen Gehör gefunden worden und der Bevollmächtigte Dr. Rathenau etwas erreichen wird.

Örtliche und städtische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Der Frauenverein Pulsnitz) wird sich in den nächsten Tagen an seine Mitglieder wenden mit der Bitte um Abführung des monatlichen Beitrages. Dieser Beitrag muß aber von den ein-

zehn v. S. des Reingewinns als vorläufige Zahlung auf die Körperschaftsteuer zu entrichten. Nicht rechtzeitige Entrichtung hat einen Zuschlag von zwanzig v. S. der endgültig festgesetzten Steuer zur Folge.

Finanzamt Ramenz, am 9. Januar 1922.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 14. Januar, vormittags 11 Uhr findet im Barmherzigkeitsstift zu Ramenz eine Krüppelberatungsstunde durch einen Spezialarzt von dem Verein Krüppelhilfe zu Dresden statt. Krüppelkranke, für die eine fachärztliche Beratung wegen bestehender oder drohender Verkrüppelung in Frage kommt und für Kinder mit Wirbelsäulenverkrümmung wird der Besuch angelegentlich empfohlen.

Ramenz, den 11. Januar 1922. Die Amtshauptmannschaft. Wohlfahrtspflegeamt.

Auf Blatt 360 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Arthur Füssel in Dresden betreffend, ist heute eingetragen worden: Die Zweigniederlassung wird gelöscht.

Amtsgericht Pulsnitz, am 27. Dezember 1921.

Auf Blatt 48 des hiesigen Handelsregisters, die Firma C. G. Großmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Großpörsdorf betreffend, ist heute eingetragen worden: Die Prokura des Buchhalters Otto Oskar Nischke ist erloschen.

Amtsgericht Pulsnitz, am 3. Januar 1922.

Gemäß § 32 der Wahlordnung für die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner zur Angestelltenversicherung wird das Ergebnis der am 8. d. Mts. erfolgten Wahl hiermit bekannt gegeben. Es sind gewählt:

Als Vertrauensmänner

von Seiten der Arbeitgeber	Herr Fabrikbesitzer	Alwin Köschke in Pulsnitz, Albertstr. 276
	"	Georg Schulz " " " 278
	"	Ernst Bachmann " " " Königsbrückerstr. 252 P
von Seiten der Versicherten	Handlungsgehilfe	Otto Lehmann " " " Bischofswerdaerstr. 213 J
	"	Dskar Oswald " " " Schillerstr. 283 K
	Werkmeister	Max Regel " " " Ramenzerstr. 252 D

Als Ersatzmänner

von Seiten der Arbeitgeber	Herr Fabrikbesitzer	Julius Neubarth in Pulsnitz, Ramenzerstr. 253
	"	Heinrich Bolte " " " Königsbrückerstr. 252 P
	"	Rudolf Hauße " " " Schulstr. 212 K
Arbeitgeber	Baummeister	Johannes Heine " " " Langestr. 22
	Fabrikbesitzer	Paul Johne " " " Fabrikstr. 205
	"	Martin Hauße " " " Langestr. 3
von Seiten der Versicherten	Herr Geschäftsführer	Hermann Bachstein in Pulsnitz, Schillerstr. 213 S
	Handlungsgehilfe	Dswald Buchelt " " " Neumarkt 293
	Lagerhalter	Emil Garten " " " Schillerstr. 212 E
	Handlungsgehilfe	Paul Miltzer " " " Rießschelstr. 361
	"	Albin Neumann " " " Bischofswerdaerstr. 213 F
	Obermonteur	Max Kerndt " " " Schillerstr. 212 Qu.

Pulsnitz, am 12. Januar 1922.

Der Wahlleiter.

Sirgel, Oberlehrer.



zelen selbst dem gesunkenen Geldwert entsprechend und wegen der Aufgaben des Vereins ganz wesentlich erhöht werden. Die Ausgaben sind bei den hohen Lebensmitteln- und Kohlenpreisen derart gestiegen, daß die Einnahmen in Zukunft das Zehnfache von früher erreichen müssen. Schätze jedes Mitglied sich selbst ein in bezug auf die Höhe des Monatsbeitrages: hält mein Beitrag für diese Liebesarbeit Schritt mit meinen Ausgaben für andere Dinge? Und wer reichlich geben kann, setze sich mit ein für die, die heute genau rechnen müssen. Es darf kein Mitglied sich streichen lassen. Wohl aber möchten recht viele neue Mitglieder gewonnen werden für eine Arbeit, die in der Stille den Alten, den so oft Vergessenen ihr hartes Los erleichtern will. Wer wirbt noch Fernstehende, daß sie mithelfen, nach echter Frauen Art Not zu lindern, Sorgen zu bannen, Gutes zu tun? Auf zu neuer Liebestreue!

Pulsnitz. (Die Fernsprechvermittlung) des hiesigen Postamtes wird gegenwärtig umgebaut und wesentlich erweitert. Die Arbeiten nehmen etwa 14 Tage in Anspruch. Störungen und Unterbrechungen von kurzer Dauer werden sich dabei nicht ganz vermeiden lassen. Nach Möglichkeit werden die jeweils in Betracht kommenden Teilnehmer rechtzeitig benachrichtigt werden.

Pulsnitz. (Deutscher Beamtenbund.) Auf die Bekanntmachung des Ortstarif im Anzeigenteil wird hingewiesen.

Pulsnitz. (Angestellten-Versicherung.) Bei der am Sonntag stattgefundenen Wahl zur Angestelltenversicherung erhielt die gemeinsam aufgestellte Liste des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (GDA) und des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (GKA) 71 Stimmen, die Liste der Arbeitsgemeinschaft der freien Angestellten-Verbände (Afa) 33 Stimmen und damit die erste Liste 2 Vertrauensmänner und 4 Ersatzmänner auf die Liste der „Afa“ 1 Vertrauensmann und 2 Ersatzmänner. — Im Bezirk Ramenz Land wurden gewählt: 2 Vertrauensmänner und 4 Ersatzmänner auf die Liste der Hauptauschussverbände und 1 Vertrauensmann und 2 Ersatzmänner auf die „Afa“-Liste.

— (Holzschlag in privaten Waldungen.) Dem Landtag soll demnächst ein Gesetzentwurf über Holzschläge in nichtstaatlichen Waldungen zugehen, der Schädigungen der Forstkultur vorbeugen soll.

Ramenz. (Angestellten-Versicherung.) Bei der Wahl der Vertrauensmänner zur Angestelltenversicherung wurden im Stadtbezirk gewählt: 2 Vertrauensmänner und 2 Ersatzmänner der Vorschlagsliste C (GDA), 1 Vertrauensmann und 3 Ersatzmänner der Vorschlagsliste A (Afa) und 1 Ersatzmann der Vorschlagsliste B (Gedag).

Ramenz. (Gestohlen.) In letzter Nacht ist in der Schule zu Panschwitz ein 3 Zentner schweres Schwein gestohlen worden, nachdem es von den Tätern an Ort und Stelle abgestochen worden war.

Ramenz. (Tarifänderungen in der oßschächigen Textilindustrie.) Die oßschächige und damit oberlausitzer Textilindustrie steht vor neuen Lohnbewegungen. Die nach dem letzten Streik abgeschlossenen Tarife sind von den Arbeitnehmern für den 31. Januar getarbiert worden.

Dresden. (Großer Waren Diebstahl.) Aus einem Geschäftslager in der Heinrichstraße wurden in der Nacht zum 11. Januar durch Einbruch verschiedenartige Seidenstoffe, Stickereien, schwarze Damenstrümpfe, Damenkleiderstoffe und Wäsche im Gesamtwerte von 30—40000 M gestohlen. Als Diebe kom-

men zwei Unbekannte in Frage, die etwa 25 Jahre alt gewesen sein sollen und von denen der eine eine graue Militärjoppe und der zweite einen dunklen Ueberzieher getragen hat. Sachdienliche Wahrnehmungen hierzu erbittet die Kriminalpolizei.

Dresden. (Oberlausitzer Heimatabend.) Wie alljährlich, veranstalteten auch heuer, am 13. Januar, im Kristallpalast die in Dresden bestehenden Oberlausitzer Wandmannschaften (Baugener, Bischofswerdaer, Ritzscher, Ratzschbühler, Pulsnitzer und Großröhrsdorfer, Südlasitzer und Wendens) einen Oberlausitzer Heimatabend, diesmal in Gestalt einer „Oberlausitzer Kirmis“. Den Besuchern wird sich ein reiches Bild Oberlausitzer Kirmis-Gebäude und -Sitten und -Freuden bieten und der Abend wieder einmal ein Sammelpunkt aller Oberlausitzer am Elbestrande sein.

Bautzen. (Vierpreiserhöhung.) Die hiesigen Gastwirte beschloßen in der letzten Versammlung einstimmig folgende Preise, welche zur Erhaltung notwendig sind und die am 16. Januar in Kraft treten, festzusetzen:

	0,35 Liter Glas	0,2 Liter Glas	Straßenverk. p. Liter
Helles Vollbier (Pilsener Art)	3,— M	1,80 M	6,— M
Dunkles Vollbier (Münchener Art)	3,25 M	2,— M	6,50 M
Vollbier (Starkbier)	3,50 M	2,20 M	7,— M
Einfach Helles	2,— M	1,20 M	4,50 M
Flaschenbiere: Helles Vollbier	4,— M	dunkles Vollbier	4,50 M
		Vollbier	5,— M
		Einfaches Helles	3,— M

Eisenberg. (Ehedrama.) Die junge Frau des Bauwirts Präfiker in Oberdorf ließ sich am Tage nach der Hochzeit vom Zuge überfahren. Ihr kranklicher Vater, Gemeindevorsteher Albin Sachs, folgte seiner Tochter im Tode nach.

Sebnitz. (Streik.) In allen Blumenfabriken von Sebnitz ist am Montag wegen Lohn Differenzen der Streik ausgebrochen.

Leisnig. (Nach sechsjähriger Kriegsgefangenschaft heimgekehrt) ist der Sohn der Frau verw. Hofmann Er ist mit 12 Kameraden seit Ende August aus der Kirschensteppe zwischen Omsk und Semipalatinsk (Mittelasien) unterwegs gewesen und hat die weite Reise teils zu Fuß, per Wagen, Bahn und von Petersburg aus mit Schiff geland überstanden. — Es befinden sich immer noch Kriegsgefangene in Sibirien, die einzeln oder in kleinen Gruppen die Heimat zu erreichen suchen.

Annaberg. (Der Betrieb des Ferngaswerkes Annaberg) ist am 1. Januar aufgenommen worden. Am 30. Dezember wurde der Vertrag zwischen den Städten Annaberg, Buchholz, Elterlein, Grünhain, Jöhstadt, Scheibenberg und Schleittau und den Landgemeinden Bärenstein, Kranzsch, Krottendorf, Runnersdorf, Frohna und Sehma abgeschlossen. Die überschüssigen Heizgase gedenkt die Stadt Annaberg durch eine Fernheizanlage auszunutzen.

— (Die Besuchsziffern der Universität Leipzig) an immatrikulierten Studierenden beläuft sich im Wintersemester 1921/22 auf 5660 darunter 415 Frauen. Außerdem haben noch 1224 Personen, darunter 200 Frauen, die Erlaubnis zum Besuche der akademischen Vorlesungen. Von außerdeutschen Staaten stellen Bulgarien 78, Dänemark 3, Lettland und Estland je 7, Albanien, Spanien, Finnland, Fiume, Holland und Island je einen, Griechen-

land 27, Großbritannien, Türkei und Italien je 3, Südslawien und Litauen je 10, Norwegen 5, Oesterreich 33, Polen 22, Rumänien 56, Rußland 24, Schweden 2, Schweiz 64, Tschecho-Slowakei 53, Ukraine 7 und Ungarn 30 Studierende. Ferner sind aus Argentinien, Aserbeidschan, Brasilien, Britisch-Indien und China je ein Studierender, aus Ägypten und Japan je 2, aus den Vereinigten Staaten 4 Personen immatrikuliert.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Januar. (E. Außenminister Dr. Simons als oberösterreichischer Unterhändler.) Wie die Telegraphen-Union hört, ist der frühere Außenminister Dr. Simons in Oberösterreich eingetroffen. Dr. Simons ist außersehen, als Leiter der 12. Unterkommission, die Völkerrechtsfragen zu regeln hat und die die Kompetenzen für das Schiedsgericht und für die Kommissionsmitglieder abstecken soll.

— (Zum Zusammentritt des Reichstages.) Der Reichstag wird am 19. Januar zusammentreten, um wichtige Erklärungen der Regierung über die Lage entgegenzunehmen und die neuen Steuerentwürfe zu beraten. Die Steuerauslässe des Reichstages haben auch bereits seit Dienstag ihre Beratungen begonnen und über das Steuerkompromiß verhandelt. Dasselbe besteht nach den Verhandlungen zwischen den Reichstagsparteiern darin, daß die Sozialdemokraten der Erhöhung der indirekten Steuern auf Zucker und Tabak und der Erhöhung der Umsatzsteuer nur dann zustimmen wollen, wenn auch die Steuern auf Sachwerte und den Besitz erhöht werden.

Berlin, 12. Januar. (Das Ergebnis von Cannes.) Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, es bestehe alles darauf hin, daß Deutschlands Lage weber durch Cannes noch durch die darauf folgende Allgemeine Wirtschaftskonferenz wesentlich erleichtert werden wird.

Berlin, 12. Januar. (Hauptauschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie.) Der Hauptauschuß des Reichsverbandes der deutschen Industrie hielt gestern in Berlin eine Sitzung ab. Nach Bewähl zum Hauptauschuß ernannte Geheimrat Bücher einen Bericht über die wirtschaftspolitische Lage Deutschlands, der wie die Telunion hört, einen durchaus pessimistischen Charakter trug. Sämtliche anwesende Herren reichten diese Auffassung durchaus und brachten ihre Zustimmung durch lebhaften Beifall zum Ausdruck. Geheimrat Bücher betonte vor allem, daß im Hinblick auf den fragwürdigen Erfolg der Konferenz von Cannes Deutschlands einzige Hoffnung auf die Konferenz von Genua gesetzt werden könne. Das wichtigste Problem für Deutschland sei gegenwärtig die Stabilisierung der Wirtschaft in Zentraluropa und Rußland. Als weitere Punkte standen auf der Tagesordnung: ein Referat des Geheimrat Trendelburg über die Außenhandelskontrolle und die Devisenabfertigung, ein Vortrag Geheimrat Dahlbergs, betreffend den Entwurf zur Stabilisierung der Geldwerts und ein Referat Dr. Schneiders über Zolltarif und Handelspolitik. Da die Tagesordnung gestern nicht zu Ende geführt werden konnte, wird die Sitzung heute vormittag halb 10 Uhr fortgesetzt werden.

— (Die Not der Gemeinden.) Der Reichstag wird, wie der Telunion-Sachdienst aus parlamentarischen Kreisen hört, eine besondere Sitzung noch im Januar abhalten, in der die Finanzlage und

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortmann.

54] (Nachdruck verboten.)

„Ich habe die Hamburgische Sippe satt bis zum Stel. Du aber wirst weder zur Beerdigung deiner Großtante noch sonst wohin reisen, sondern du wirst da bleiben, wo dein Platz ist — nämlich hier bei mir. Mit oder ohne Liebe; du gehörst mir, und ich habe glücklicherweise die Mittel, dich meinem Willen gefügig zu machen.“

Ohne Wort und Bewegung hatte sie den Strom seiner polternden Rede über sich ergehen lassen. Nun, da er nichts mehr zu sagen wußte, legte sie zum zweiten Male ihre Hand auf den Türdrücker.

„Ich werde meinen Verwandten mitteilen, daß du ihnen dein Haus verbietest,“ sagte sie mit demselben Gleichmut, der während der ganzen Dauer ihrer Unterredung so aufstachelnd auf ihn gewirkt hatte. „Und nun erlaubst du wohl, daß ich mich entferne?“

„Ich halte dich nicht; aber du kennst meine Meinung. Ich will dein Geld nicht; aber ich will dich. Dich — dich! Und ich werde dir die Erfüllung deiner Pflichten erlassen — keiner — hörst du? Du bist im Irrtum gewesen, wenn du in deinem Hochmut geglaubt hast, mich wie ein Spielzeug behandeln zu können, das man fortwirft, wenn man seiner überdrüssig zu sein glaubt. Ich verlaße deine schöne Theorie von den unverstöhnlichen Gegensätzen. Darüber hättest du dir Klar werden müssen, ehe du meine Frau wurddest. Jetzt ist das alles für mich nur ein dummes Geschwätz. Du wirst mich lieben, weil du mich lieben mußt. Ob du es gern oder ungerne tust, ist eine Sache, die dich angeht, aber nicht mich.“

Schritt für Schritt war er ihr näher gekommen, während er sprach, und nun, da er hart vor ihr stand, riß er sie plötzlich mit brutalem Ungestüm an sich, seine Augen in ihr Gesicht bohrend, als ob er sie damit unter das Joch seines Willens zwingen wollte.

Helga machte keinen Versuch körperlichen Widerstandes. Regungslos, mit schlaff herabhängenden Armen ließ sie eine Färtlichkeit über sich ergehen, die viel eher den Charakter einer Mißhandlung hatte; aber als sein heißes Gesicht dem ihrigen noch näher kam, sagte sie mit einer leisen Stimme, die fast ohne Klang war:

„Laß mich los! — Du bist mir widerwärtig.“

Da stieß er sie mit einem rohen Wort von sich, daß sie taumelte, und stürzte mit langen Schritten bis in die Mitte des Ateliers zurück, wo das Porträt der Gräfin Wassiliewska stand.

„So geh in Rudwigs Namen, wohin es dir beliebt. Mein Leben aber gehört von Stund an nur noch dieser hier. Du hast es so gewollt.“

Er erhielt keine Antwort mehr, und als die Tür sich hinter seinem Weibe geschlossen hatte, lachte er so laut auf, daß es von den Wänden des hohen Raumes widerhallte.

Nun war er frei, und der Weg zum Glück lag offen vor ihm da. Aber er mußte sich selber lachen hören, um daran glauben zu können, daß er des Bruches seiner Fesseln froh war.

18. Kapitel.

Hubert Amröder sprang vor der Tür seines Hauses eben in den Wagen, der ihn nach dem Künstlerhaufe bringen sollte, als die Automobildroschke des Konsuls vorfuhr. Er sah den Verhafteten aussteigen, aber er kümmerte sich nicht darum, sondern warf den Schlag hinter sich zu, daß das Fenster klirrte. Cäsar Treberissen, der grüßend den Hut gezogen hatte, blickte ihm mit einem Ausdruck leichtem Erstaunens nach, dann trat er in das Haus. Auf der großen Diele schon kam ihm Helga entgegen.

„Es war also vergeblich?“ fragte sie, ihm die Hand reichend. „Du hast Henry nicht gefunden?“

„Ich habe seine Spur verloren, als ich ihn schon erreicht zu haben glaubte. Aber du darfst nach meiner Ueberzeugung seinetwegen ganz beruhigt sein. Er war, wie ich vermutet hatte, bei seinem hiesigen Geschäfts-

freunde und hat eine längere Besprechung mit ihm gehabt.“

„Ich durfte mit meinen Fragen natürlich nicht indiskret sein; doch habe ich immerhin mancherlei erfahren, das — für den Augenblick wenigstens — jede Befürchtung hinsichtlich der weiteren Entschlüsse Henrys unnötig erscheinen läßt.“

Sie waren in Helgas kleinen Salon getreten, und die junge Frau lud ihn ein, sich zu setzen. Es konnte dem Hausherrn nicht entgehen, daß sie viel bleicher und müder aussah als vorhin. Und nachdem seine klaren Augen ein paar Sekunden lang mit ernst prüfendem Blick auf ihrem Gesicht geruht, sagte er:

„Ich fürchte, Helga, du fühlst dich nicht wohl und tust dir übermenschlichen Zwang an, es zu verbergen. Es tut mir leid, daß dein Mann soeben ausgefahren ist, denn ich hätte sehr gern deinewegen mit ihm gesprochen.“

Aber sie schüttelte mit einem bitteren Lächeln den Kopf.

„Ich bezweifle, daß er sich dir für eine solche Unterredung zur Verfügung gestellt hätte. Zwischen ihm und mir ist während deiner Abwesenheit die Entscheidung gefallen. Ich werde das Haus meines Gatten heute für immer verlassen.“

So gut er sich sonst in der Gewalt hatte, diesmal vermochte der Konsul seine mächtige Lieberaschung nicht zu verbergen.

„Für immer, Helga? Ist das dein Ernst und dein fester, unwiderrücklicher Entschluß?“

„Ja. Aber ich würde dir dankbar sein, Cäsar, wenn du mir erlässest, dir über die Gründe Ausschluß zu geben. Ich habe keinen Anlaß, einen Vorwurf gegen Hubert zu erheben — das ist dir genug, nicht wahr?“

Statt aller Antwort küßte er ihr die Hand, und sie lächelte ihm dankbar zu. Dann war es eine kleine Weile still zwischen ihnen, bis der Konsul fragte:

„Und Margarete? Hast du sie vorbereitet?“

(Fortsetzung folgt.)



wirtschaftliche Not der Gemetaden besprochen werden soll.

Eschecho-Slowakei.

Prag, 11. Januar. (Ergänzung der Regierung in Böhmen.) Die Regierung beabsichtigt, die Landesverwaltung Böhmen, in der gegenwärtig 11 Eschechen sitzen, durch drei Vertreter der Deutschen, einen Agrarier und einen Sozialdemokraten zu ergänzen. Da die politischen Eschechischen Parteien nicht in der Gesamtheit damit einverstanden sind, soll dies im Wege einer Regierungsverordnung geschehen.

England.

London, 11. Januar. (Lord Grey erklärte in einer Rede in Bristol): Der künftige Frieden Europas hängt von der Entwicklung und Förderung des Völkerbundes ab. Er hoffe, wenn in Cannes ein verständiges Bündnis zustande komme, so werde es mit dem Geiste des Völkerbundes übereinstimmen. Grey äußerte sich keineswegs zustimmend zur Konferenz in Genua, die u. a. die Wiederherstellung Rußlands zum Ziele habe. Der einzige Weg zur Wiederherstellung Rußlands sei die Wiederherstellung des russischen Kredits durch die russische Regierung, indem diese sich bereit zeige, ihre Verbindlichkeiten einzuhalten. Wenn man den Völkerbund beseitige, um etwas neues an seine Stelle zu setzen, so würde das einen Rückschritt bedeuten. Deutschland und Rußland setzen zur Konferenz von Genua geladen. Diese Länder müßten jedoch im Völkerbunde vertreten sein. Man habe wahrscheinlich zu viel über den Rat und zu wenig über den Völkerbund gesprochen.

Die Konferenz in Cannes.

Cannes, 10. Januar. (Aenderung des Wiesbadener Abkommens.) England hat dem Wiesbadener Abkommen unter folgenden Bedingungen zugestimmt: 1. Die Endsumme der unter dieses Abkommen fallenden Leistungen von 7 Milliarden Goldmark wird gestrichen. 2. Das Abkommen erhält eine Gültigkeit von 3 Jahren. 3. Im ersten Jahre darf Deutschland an Frankreich Lieferungen von nicht mehr als 1250 Millionen Goldmark machen, im zweiten und dritten Jahre nicht mehr als 1500 Millionen Goldmark. Frankreich nimmt diese Bedingungen an.

Paris, 10. Jan. (Die Einladung nach Cannes) Die deutsche Delegation wurde aufgefordert, sich am heutigen Dienstag nach Cannes zu begeben.

Cannes, 10. Jan. (Der französisch-englische Garantiepakt) Bei dem Frühstück am Montag wurde erneut der englisch-französische Garantievertrag erörtert. Es ist bezeichnend, daß die Franzosen in ihren offiziellen Auslassungen statt des Wortes „Bündnis“ (Alliance) das Wort (Pacte de Garantie) benutzten. Vorher hat Lord Curzon mit Briand eine Unterredung über die Kolonialfragen. Bei dieser Gelegenheit wurden die englisch-französischen Meinungsverschiedenheiten in Tanger berührt. Die Teilnahme Japans an dem Garantiepakt kann als gescheit gelten.

Cannes, 10. Januar. (Der Kampf um den Versailleser Vertrag.) Ein französischer Delegierter sagte, es handle sich für Frankreich in Cannes und Genua um nichts Geringeres als den Verzweiflungskampf um den Friedensvertrag von Versailles. Das amerikanische Kapital zeige sich gegen jede Kreditaktion unbewegbar. Der amerikanische Botschafter in London soll in vertraulichen Gesprächen erklärt haben, es sei seine persönliche Meinung, daß das amerikanische Großkapital nur dann einer internationalen Kreditaktion zugänglich sei, wenn der Friedensvertrag von Versailles revidiert werde. Ein Memorandum bedeute gar nichts; man müsse Deutschlands Schulden auf ein erträgliches Maß reduzieren. Der Botschafter erklärte, er habe diese persönliche Meinung aus Besprechungen mit amerikanischen Finanziers geschöpft.

Cannes, 12. Jan. (Die deutsche Delegation in Cannes.) Die ersten Verhandlungen der Reparationskommission mit den deutschen Delegierten waren am Mittwoch nachmittag 5 Uhr festgesetzt. Die am Donnerstag nachmittag angelegte Vollziehung des Obersten Rates, an der die deutschen Delegierten teilnehmen, wird trotz der Abwesenheit Briands abgehalten werden.

(Die Anschlussfrage in Cannes.) Die Meldung, daß in Cannes auch die Frage des Anschlusses Deutsch-

sterreichs an Deutschland zur Sprache gekommen sei, wird in Wiener amtlichen Kreisen bestritten. Die Erörterungen fanden gelegentlich der Verhandlungen über den englisch-französischen Garantievertrag statt.

Cannes, 12. Jan. (Französische Vorschläge zur Erfassung der Sachwerte.) Die Franzosen sind bemüht, eine Zwangserfassung des deutschen Eigentums in irgend einer Form in die Bedingungen für Reparationszahlungen zu verflechten. Sie schlagen vor, die Rückwanderung der den deutschen Großindustriellen gehörenden im Ausland befindlichen Devisen nach Deutschland auf folgende Weise zu erzwingen. Die dem deutschen Großkapital gehörenden Fabriken, Geschäftshäuser und Bankhäuser sollen konfisziert und solange die Reparationszahlungen verpaidet bleiben, bis die Befugter sie mit ihren im Ausland befindlichen Devisen auslösen. Von britischer Seite wurde diesem Vorschlag mit der Erklärung begegnet, daß eine solche Maßnahme nur zur Vernichtung hochwertiger Produktionsquellen führe und keine Ersetzung bringen würde. Großbritanniens habe selbst erfahren, daß es trotz seiner guten Valuta den Abfluß bedeutender Kapitalien nach Holland nicht verhindern konnte.

Cannes, 12. Jan. (Die erste Sitzung mit den Deutschen.) Bei der Besprechung mit den Deutschen am Mittwoch scheint es sich nur um die Festsetzung des Verhandlungsmobius gehandelt zu haben. Von anderer Seite wird behauptet, daß die Unterredung von Wichtigkeit gewesen sei und daß das Resultat von den Mitgliedern der Kommission den Regierungschefs mitgeteilt worden sei. Der Oberste Rat erwartet jedenfalls erst am Donnerstag die offiziellen Erklärungen der Deutschen.

Cannes, 12. Januar. (Briand ist optimistisch.) Während der Abwesenheit Briands in Paris wird Lloyd George die Verhandlungen des Obersten Rates in Cannes präsidieren. Vor der Abreise erklärte Briand Journalisten, er habe bei seiner Ankunft in Cannes nicht geglaubt, daß die Verhandlungen einen so glänzenden Verlauf nehmen würden. Er sei vollkommener befriedigt. Alles sei im besten Gange. Briand nimmt den Text eines Entwurfs für das englisch-französische Abkommen mit.

Aus aller Welt.

Kalle. (Der Fahnenenträger von Weiskenburg gekorbert.) In Weiskenburg im Kreis Rothenburg, wo er im Ruhestand lebte, ist im Alter von 75 Jahren Generalleutnant Konstantin Baron, der bekannte Fahnenenträger von Weiskenburg aus dem 70er Krieg gekorbert.

Düsseldorf, 11. Januar. (Kohlenmangel und Einstellung der Strombelleferung in Düsseldorf.) Infolge Kohlenmangels steht sich das städtische Elektrizitätswerk in Düsseldorf gezwungen, von Mittwoch ab die Strombelleferung an die Großindustrie einzustellen. Es werden dabei diejenigen Betriebe in Mitleidenschaft gezogen, die Abnehmer von Hochspannungsstrom sind. Wenn keine Besserung in der Kohlenbelleferung eintritt, sind auch die kleinen und mittleren Betriebe, wie auch der allgemeine Verbrauch gefährdet. Die Verwaltung des Werkes bemüht sich, Kohlen aus dem Wasserwege nach Düsseldorf zu bekommen.

(Denkmalsbeschädigungen in Berlin.) In der Siegesallee wurden in den vergangenen Tagen an fast allen Denkmälern Beschädigungen verübt. Am Denkmal Friedrich Wilhelm I wurden die beiden Bronzefronen abgedrückt und entwendet. Am Denkmal Friedrich des Großen wurde der Marmorsockel beschädigt und aus den Bronzefronen wurden mehrere Zaden herausgedrückt.

Die „teure“ Zeitung.

Dieser Tage hat eine typographische Darstellung der unabhängigen „Reipziger Volkszeitung“ allgemeines Interesse hervorgerufen, die einen sehr anschaulichen Überblick über die enorme Preisentwicklung auf dem Gebiete der „Rohstoffversorgung“ des Zeitungsbetriebes gab. Danach sind die Löhne um das 14fache der Sätze von 1914 gestiegen, Druckfarbe kostet heute 27mal soviel wie damals, für Papier ist der 3fache Betrag zu erlegen und die Kohle ist 35mal so teuer geworden wie damals. Das Blei zum Gießen kostet 50mal soviel und die

Preise für Maschinensätze und Öle gar 100mal soviel wie vor 7 Jahren. Auf der Gegenseite stehen die Bezugspreise, die jeweils zwischen dem 10- und 12fachen der Sätze von vor dem Kriege schwanken. Ein Vergleich ist also wirklich sehr lehrreich, besonders wenn man bedenkt, daß auch bei Berücksichtigung der Einnahmen aus dem Inseratengeschäft diesen und denen aus den Bezugsgebühren auf der Rehrseite der Medaille noch die gerade in letzter Zeit so exorbitant gestiegenen Fracht- und Portospesen, die Ausgaben für Licht und Kraft u. a. m. gegenüberstehen. Dies sollte jedermann bedenken, der von Zeit zu Zeit unwillig darüber ist, daß seine Zeitung immer „teurer“ wird. Im Gegenteil darf man ruhig erklären, daß es im Grunde ein Wunder ist, wenn sie nicht — noch teurer geworden ist.

Man vergleiche nur den Preis, den heute ausgeprochene Genussmittel, wie z. B. Kakao haben, mit dem von 1914. Die Zeitung ist heute, wie gesagt, höchstens 10mal so teuer wie damals, aber eine Straßenbahnfahrt kostet gegenwärtig das 20fache und mehr des Silbergroßens von einst. Man entrüstet sich darüber, daß eine Schachtel Streichhölzer heute mit 50 Pfg. bezahlt werden muß, die früher nur 1 Pfg. kostete, aber man bezahlt; wenn indessen der Bezugspreis für die Zeitung um einen verhältnismäßig geringen Betrag steigt, großt der Familienwater ihr ersichtlich, dessen Sorgen allerdings heutzutage wirklich nicht klein sind. Kann er aber im Interesse seiner Existenz, seines geistigen Lebens gerade heute auf eine Zeitung leichter verzichten als früher? Ist nicht jeder, der im Wirtschaftskampf steht, verpflichtet, sich über die Vorgänge im öffentlichen Leben aller Gebiete auf dem laufenden zu halten, um ausgerüstet mit den erforderlichen Kenntnissen zu sein? Darf er dem Zeitungsgewerbe versagen, was er dem Kaufmann, dem Industriellen zugeht? Er bedenke immer, daß seine Zeitung trotz allem nach wie vor verhältnismäßig billig ist, und daß es für ihn selber einen ersten Schaden bedeuten würde, falls sie eines Tages nicht mehr auf seinem Tisch läge, weil sie, die nicht wie jedes beliebige Industrieunternehmen dem wachsenden Ausgabenkonto ein entsprechendes Einnahmenkonto entgegenstellen kann, den Kampf notgedrungen aufgeben mußte.

Wer die Entwicklung genau verfolgt, wird nämlich beobachtet haben, daß immer wieder die Nachricht von dem Eingehen von Zeitungen erscheint, ein Zeichen, daß das Zeitungsgewerbe in der Tat weniger stark im Kampf um seine Existenz ist als andere Erwerbszweige. Gerade weil jedermann zugeben sollte, daß das Zeitungsgewerbe nicht minder als andere ein Recht darauf hat, im Dienste der Allgemeinheit weiterwirken zu können, sollte er auch für seinen Teil die Pflicht anerkennen, ihm die Fortsetzung dieses Kampfes zu ermöglichen. Es wäre ein schweres Verhängnis für das deutsche Volk, wenn es nicht Sorge trüge, daß ihm eine leistungsfähige Presse erhalten bleibt. Erhalten bleibt in Zeitläufen, in denen wieder und wieder um sein Schicksal die Wirtel geworfen werden, und wo es mehr als je zuvor darauf ankommt, daß die Stimme Deutschlands im Chor der anderen Völker und Staaten möglichst vernehmbar bleibt.

Sozialistische Erkenntnis,

daß Deutschland nicht die Kriegsschuld hat.

Der bekannte Sozialist Heilmann schreibt in den „Sozialistischen Monatsheften“, die sich durch einen besonnenen und sachlichen Ton von mancher anderen sozialistischen Zeitschrift abheben, zu der heute wieder so intensiven französischen Debatte gegen Deutschland u. a. folgendes:

„Mit dem Kältungswetlauf und der Machtpolitik sind dann die Staaten in den Weltkrieg hineingeschlittert, aber in Deutschland hat wenigstens keiner der maßgebenden Männer den Weltkrieg gewollt und von langer Sicht vorbereitet. Die Iswolski und Poincaré aber haben das getan. Sie haben den Krieg gewollt. Natürlich hätten sie ihn ohne die unglücklichen Fehler der deutschen Politik und die Dumheiten Wilhelms II. nicht herbeiführen können. Aber wenn man von moralischer Kriegsschuld spricht, so sind diese Männer die Schuldigen.“

Dieser Standpunkt ist der richtige. Wenn solche Erkenntnis auch spät kommt, so kommt sie doch nie zu spät, und daß sie gerade aus solcher Quelle fließt, macht sie besonders wertvoll. Der blinde Haß gegen das „verruht“ alte System hat ja, namentlich unseren Arbeiterkreisen, den Blick für die geschichtliche Wahrheit getrübt, oder besser, sie haben sich den Blick so trüben lassen, daß sie dann in der Schuldfrage auch nicht mehr klar zu sehen vermochten und sich lieber selber die Nase aus dem Gesicht schnitten, als zugäben, daß der deutsche „Militarismus“ am Ende doch besser sein könne, als sein Ruf. Was aber Militarismus im schlechtesten Sinne des Wortes ist, das haben wir heute an Frankreich!

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Ortman.

55]

(Nachdruck verboten.)

„Ja. Die traurige Nachricht hat sie sehr schwer getroffen, und du wirst in der nächsten Zeit viel Nachsicht mit ihr haben müssen, César!“

„Ich wollte, du nähmest dich ihrer an, Helga! Ich habe wohl wenig Talent, ein junges Mädchen richtig zu behandeln.“

„Wenn du sie mir anvertrauen willst — —. Daß ich sie wie eine Schwester liebe, brauche ich dir nicht erst zu sagen. Aber ich weiß ja vorerst selber noch nicht, wo ich mir eine Zuflucht suchen werde. Und schließlich wirst du doch auch wohl Bedenken tragen, sie der Obhut einer Frau zu übergeben, die sich von ihrem Manne getrennt hat.“

„Ja, ist es denn nicht deine Absicht, zu uns zurückzukehren, Helga? Ich habe es für unnötig gehalten, dir ausdrücklich zu versichern, daß mein Haus dir allezeit weit offen steht.“

„Dank für die gute Absicht. Aber davon kann selbstverständlich nicht die Rede sein. Der Leute wegen ebensovienig, als um meiner selbst willen. Du begreiffst das, nicht wahr?“

Ihre Antwort schien ihn zu betrüben; aber er neigte nichtsdestoweniger zustimmend den Kopf.

„Ich würde deine Entschlüsse achten, Helga, auch wo ich sie nicht verstände. Aber du mußt dir doch irgendeinen Plan für deine nächste Zukunft gemacht haben.“

„Ich werde auch nach Hamburg begleiten und dort in einem stillen, kleinen Pensionat bleiben, bis die Besetzung vorbei ist. Darüber hinaus habe ich noch keine Pläne. Und ich möchte auch keinen Entschluß fassen, bevor ich mit Henry gesprochen habe.“

„Was du tust, wird sicherlich das Rechte sein. Und ich habe nur den einen Wunsch, dir dabei mit allem zu dienen, was ich zu bieten habe.“

„Ich weiß, daß ich auf dich zählen darf. Und wenn ich auch für mich selber kaum eins Rates oder Beistandes bedürfen werde, so könnte es doch geschehen, daß ich für Henry — —“

„Herr Henry Frederiksen fragt, ob die gnädige Frau für ihn zu sprechen sei.“ meldete in diesem Augenblick das Mädchen, und noch ehe die junge Frau hatte antworten können, sagte der Konsul hastig in englischer Sprache, die ihm wie seiner Cousine von Kindheit auf geläufig war:

„Laß mich zuerst allein mit deinem Bruder sprechen, Helga! Ich bitte dich herzlich darum. Und ich gebe dir mein Wort, daß damit nichts verdorben werden wird.“

Sie zögerte wohl, aber nur für die Dauer weniger Sekunden. Dann nickte sie ihm zu und stand auf.

„Führen Sie Herrn Frederiksen hierher.“ befahl sie, und gegen den Konsul gewendet, fügte sie hinzu: „Ich gehe zu Margarete. Du brauchst nur nach dem Mädchen zu klingeln und mich rufen zu lassen, wenn es dir an der Zeit scheint, daß ich meinen Bruder begrüße.“

Sie ging hinaus, und fast im nämlichen Augenblick schon erschien Henry Frederiksen in der gegenüberliegenden Tür. Als er seines Betters ansichtig wurde, schien er unschlüssig, ob er weitergehen oder umkehren solle. Aber der Konsul machte dieser augenblicklichen Ungewißheit ein Ende, indem er ihm mit ruhig freundlicher Miene entgegenging.

„Guten Tag, Henry! Ich hoffe, du kannst es über dich gewinnen, in meiner Gesellschaft hier auf Helga zu warten.“

Wie sie vor anderthalb Jahren ohne Händedruck auseinander gegangen waren, so reichten sie sich auch jetzt nicht die Hände. Und auf Henry Frederiksen's Gesicht stand leserlich genug das trotzig feindselige Empfinden geschrieben, das ihn besaß. Aber er zwang sich zu kühler Höflichkeit, indem er erwiderte:

„Ich konnte nicht darauf vorbereitet sein, dich hier anzutreffen. Vermutlich war also dies die große Ueber-

rassung, die mein Schwager mir verhieß, als ich ihn an diesem Morgen aufsuchte.“

„Es ist nicht sehr wahrscheinlich, daß er dabei an mich gedacht hat. Denn zu jener Stunde hatte er wohl noch kaum Kenntnis von dem traurigen Anlaß, der mich nach München geführt.“

„Ein trauriger Anlaß? Einer, der vielleicht auch mich angeht?“

„Mein Haus ist von schwerer Trauer heimgesucht worden. Ich komme von einem Sterbebett, Henry!“

Kreideweißen Antlitzes stürzte der andere auf ihn zu und packte mit ungestümem Griff seinen Arm.

„Von einem Sterbebett, sagst du? Herr im Himmel, es — es ist doch — es ist doch nicht Margarete?“

„Nein. Während ich auf einer kurzen Geschäftsreise abwesend war, ist meine Großmutter in ein besseres Jenseits hinübergeschlummert.“

Henry gab seinen Arm frei und strich sich schwer aufatmend über die Stirn.

„Ah, die alte Frau! — Verzeih' — ich weiß deinen Schmerz um die Dahingegangenen zu würdigen. Aber du verlangst nicht, daß ich mehr an Kummer erheuchle, als ich in diesem Augenblick zu fühlen vermag — nicht wahr?“

„Gewiß nicht. Sie ist dir niemals gewesen, was sie mir war. Und außerdem weiß ich sehr wohl, daß es im Leben Situationen gibt, die auch den Weichherzigsten stumpf machen.“

Der junge Bankier streifte ihn mit einem mißtrauisch unsicheren Blick.

„Was bringt dich auf die Vermutung, daß ich mich in einer solchen Situation befinde? Denn die seltsame Betrachtung geht doch wohl auf mich?“

„Auf wen sonst, Henry? Du findest es hoffentlich nicht unverzeihlich, daß ich noch immer einiges Interesse an dir und an deinem Schicksal habe.“

(Fortsetzung folgt.)



Olympia-Theater!
 Sonnabend — 8 Uhr — Sonnabend
 6 Akte! **Dämon-Blut.** 6 Akte!
 Kriminal- und Gesellschafts-Drama.
 Hauptrolle: Käthe Haak.
Krause als Detektiv. Lustspiel.
 Sonntag — 6 und 1/9 Uhr — Sonntag
Goliath Armstrong. 4. Teil.
Den Fluten preisgegeben.
Hasemanns Töchter. Volksstück.
 Mit Konrad Dreher, Leo Peukert.
 Sonntag 4 Uhr **Kinder-Vorstellung!**
 Krause als Detektiv. • Hasemanns Töchter.

Gasthof Pulsnitz M. G.
 Sonntag, den 15. Januar, von nachmittags
 4 Uhr ab
feiner öffentl. Ball!
 Es ladet freundlichst ein **Hermann Menzel.**

Gasth. zur weißen Taube, Weißbach.
 Jeden ersten und dritten Sonntag
feine Ballmusik!
 Hierzu ladet freundlichst ein **E. Naumann**

Achtung! Achtung!
Gasthof zu den Linden, Oberlichtenau.
 Sonnabend, den 14. Januar 1922:
 Gastspiel der bekannten und beliebten

Bobe-Sänger!
 Erstklassige, urkomische Herrengesellschaft.
 Neues, höchst originelles Programm!
 u. a.
 Bäckermeister Klanzsch in der Tanzstunde,
 sowie
Er lässt sich scheiden!
 Höchste originelle Burleske.
 Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Nach dem Konzert feiner Ball!
 Vorverkauf findet im Konzertlokal, sowie bei Herrn Kaufmann Alwin Gräfe und Herrn Schulze, in Großnaundorf bei Herrn Ernst Hauke, in Reichenbach bei Herrn Lou Ratt.
 Es laden freundlichst ein Direktor Bobe, Otto Schreier.

Sächsischer Hof, Pulsnitz
 Sonntag und Montag, den 15. und 16. Januar:
 Beginn des **großen**
Preis- Skates
 Alles Nähere in nächster Nummer.
Die Spiel-Leitung.

Allgemeine Ortskrankenkasse Pulsnitz M. S.
 Die für nächsten **Vorstandswahl**
 Montag anberaumte
findet nicht statt.
B. Gräfe, Vorsitzender.

Heimstätten Genossenschaft e. G. m. b. H. Pulsnitz und Umgegend.
 Freitag, den 20. Januar 1922, abends 1/8 Uhr
 im Bürgergarten
Haupt-Versammlung.
 Tagesordnung:
 1. Bericht über die gegenwärtige Lage der Genossenschaft.
 2. Erbschaften: a) für den Vorstand, b) für den Aufsichtsrat.
 3. Genossenschaftliches.
 Pünktliches und zahlreiches Erscheinen erwartet
der Aufsichtsrat.
 Bininda, Zehl.

Übersichtl. Teilnehmerverzeichnis der Fernsprechvermittlung Pulsnitz
 ist erschienen und zum Preise von M 2,50 in der Geschäftsstelle des Pulsnitzer Wochenblattes zu haben.

Möbel **fabrik Max Trips**
 Inh.: Albin Wauer
 Dresden-N., Königsbrückerstr. 56
 Ausstellung von ca. 250 Musterzimmern in jeder Preislage und für jeden Geschmack.

Deutscher Beamten-Bund.
 Für die Vortragsreihen des Volksbildungs-Vereins erhalten alle Mitglieder Karten zu Vorzugspreisen. Die Karten sind durch die Vermittlung der angeschlossenen Gewerkschaften beim Unterzeichneten zu entnehmen.
 Ortskartell Pulsnitz, Klaus, I. Vorj.

Vortrags-Abend
 Freitag, den 20. Januar 1922, 8 Uhr abends im „Grauen Wolf“
 Redner: Kapitän Carl Herbert, Hamburg.
 Thema: „Japan und die Japaner“ (Lichtbilder).
 Eintritt frei! Gäste willkommen!
 Hierzu ladet seine Mitglieder und Angehörigen ein
Kaufmännischer Verein zu Pulsnitz. Verband sächsischer Bandfabrikanten.

An unsere geehrte Kundschaft!
 Info'ge fortgesetzter Verteuerung aller Geschäftskosten, verbunden mit erheblichen Lohnsteigerungen sieht sich die unterzeichnete Vereinigung leider veranlaßt, mit heutigem Tage
eine Erhöhung aller Fassonpreise
 eintreten zu lassen. Bei dieser Gelegenheit bitten wir im Hinblick auf das leider wieder eingerissene **Borgwesen** Rechnungen sofort bei Empfang der Kleidungsstücke bezahlen zu wollen.
Vereinigung der Damen-Schneiderinnen in der Amtshauptmannschaft Kamenz.

Wir suchen geeignete Persönlichkeit als **Vertreter**
 im Nebenberuf gegen feste Bezüge, Provision, auch Reisevergütung. Angebote an die
Concordia,
 Cölnische Lebens-Versicher.-Gesellschaft, Köln am Rhein.

Das Glücksbuch für 1922
Georg Kropp's Michelkalender.
 Wir freuen uns mitteilen zu können, daß Georg Kropp's Michelkalender, dies so außerordentlich beliebte Volksjahrbuch für alle Volkskreise, für arm und reich, für ungelehrte und gelehrte Leute endlich zur Ausgabe gelangen kann.
 Das in großem Format erscheinende 100 Seiten starke Jahrbuch enthält alles, was in einem guten Volksjahrbuch sein muß
Es kostet nur Mark 2,50.
Das ist ein Spottpreis
 gegenüber den Preisen anderer Bücher. Es ist zu diesem Preise bei unserer Geschäftsstelle und durch unsere Träger fest zu haben. Bestellen Sie sofort denn unsere Auflage wird schnell vergriffen sein. Selbst wenn Sie schon zehn andere Kalender haben, das „Glücksbuch“ bringt auch in Ihr Heim Glück!
Es darf in keiner Familie fehlen.

Verlag des Pulsnitzer Wochenblattes.

Roch's Sprachführer.
 Französisch, Englisch, Italienisch, Spanisch, Holländisch, Dänisch, Norwegisch, Schwedisch, Böhmisches, Ungarisch, Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Neugriechisch, Türkisch, Arabisch, Sango, je 7,20 Mk. Persisch, Suahili, je 9,60 Mk. Japanisch, Chinesisch je 19,20 Mk. Sämtlich gebunden. Dieselben enthalten unter steter Berücksichtigung der Aussprache vielseitige Gespräche für Umgang, Geschäftsverkehr und Reise, kurzgefaßte Grammatik, Wörterfammlungen und Leseübungen.
 Dresden u. Leipzig. **C. A. Roch's Verlag.**

G. D. A.
 Freitag: Herrnhaus.
Jugend-Verein I Pulsnitz.
 Sonnabend, den 14. Januar
Versammlung.
 Zahlr. Erscheinen erw. **D. V.**
 Täglich frische **Wasserbroteln**
 empfiehlt **R. Götz, Bäckerei**
 Schloßstraße.

Stöcke
 zum Roden, parzellenweise
 werden **Sonnabend** nachmittags 4 Uhr reichhaltig verkauft. **Seifert, Weißbach.**

Spül-Apparate
 Spülkannen, Clysos, Schläuche, Vorfalbinden, Unterlagen, Leibbinden, Monatsgürtel, Frauentropfen. (Damenbedienung durch meine Frau.)
W. Heusinger, Dresden.
 1. Geschäft: Am See 37, n. Hauptbahnhof.
 2. Geschäft: Alldenhof 3, nächst Altm. u. Neum.

Ein Grundstück
 geeignet zu Fabrikationszwecken wird sofort **zu kaufen gesucht.**
 Offerten unter A. 10 erbeten an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Allen Vereinen
 liefere ich sämtlichen Bedarf in: Männer-, Frauen- und gemischten Chören, Operetten, Singspiele, Theaterstücke, Theaterbücher, Couplets, Stempel, Fests-, Vereins- und Tanzabzeichen. Auswahlbindungen mit Vereinsstempel bereitwilligst. Kataloge gratis.
Josef Günther, Dresden - A., X.
 Buch-, Musikalien- und Theaterbuchhandlung.

Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unsrer lieben, unvergesslichen Tochter, Schwester und Schwägerin, der Jungfrau **Elsa Freudenberg**
 ist es uns Herzensbedürfnis, für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme allen herzlichst zu danken. Herzinnigen Dank der lieben Jugend zu Pulsnitz M. S. und Lichtenberg für die erhebende Trauermusik, die herrliche Kranzspende, das Geleite zur Stätte des Friedens und für den ehrenden Nachruf.
 Pulsnitz M. S., 7. Januar 1922.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Horst Jünker
 Durch ein halbes Stüd Zucker's Patent-Moallinal-Sella habe ich das Brot richtig bereitet. D. S. Polka, Serq. Dann Zucker-Creme (nicht fettend und fettlos). In allen Apotheken, Drogerien und Bonfumerien erhältlich.
Hausgrundstück
 in Pulsnitz, zu Geschäftszwecken passend, gegen gute — Bezahlung
zu kaufen gesucht.
 Offerten unter A. 12 an die Wochenblatt-Geschäftsstelle.

Besuchskarten
 fertigen sauber
E. L. Försters Erben

Verloren
Schäferhündin,
 auf den Namen Nora hörend, entlaufen. Abzugeben gegen Bezahlung bei
 Bandfabrikant **Neubarth, Pulsnitz.**

Stellen-Angebote
Eine Magd
 wird sofort gesucht. Lohn 50 % über Tarif.
 Zu erfragen in der Wochenblatt-Geschäftsstelle.



Pulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 12. Januar 1922.

Beilage zu Nr. 5.

74. Jahrgang.

Die Bedeutung der Zeitungsanzeigen

In einem in der Universität Köln gehaltenen Vortrage schilderte der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Reklamemachende, Georg Wagner, eingehend jede Art der Reklame, kam dabei aber immer wieder zu dem Schluß, daß die gute Zeitungsanzeige das beste und sicherste Reklamemittel ist. Während die Schwester der Zeitungsanzeige, das Plakat, nur zu einem Zufallsleserkreis sprechen könne, dringe die Zeitungsanzeige zu einer ganz bestimmten Leserschaft, wobei man noch als sicher behaupten könne, daß die Zahl der Leser mindestens viermal so hoch sei, als die Auflage der Zeitung. Dadurch ergibt sich die Tatsache, daß die besonders stark verbreitete Tageszeitung einer Stadt der Gesamteinwohnerschaft zu Gesicht kommt. Kein anderes Reklamemittel könne diese Gewähr übernehmen oder mit der Zeitungsanzeige der stark verbreiteten Tageszeitung in Wettbewerb treten. Wenn der Vortragende weiter ausführte, daß ein knappes Inserieren leicht verpuffe, und daß nur fortgesetzte Veröffentlichung von gut abgefaßten Anzeigen in einer stark verbreiteten Zeitung zum Ziele führe, so hat er damit dem erfahrenen und erfolgreichen Geschäftsmann nichts Neues gesagt. Aber auch dem Verbraucher wurde durch die Wiedergabe bekannter Reklamemittel gezeigt, wie ihm Geschäftszeichnungen, Warenbenennungen oder besondere Firmeneigenheiten geläufig geworden sind, lediglich durch die suggestive Wirkung von guten Zeitungsanzeigen. Für die schwierige Frage, wie die gute Anzeige aussehen soll, gab der Vortragende die von Praktikern sicher auch schon längst selbst gefundene Antwort: Nicht zu viel Text, knappe aber klare Angaben. Vollständig unzutreffend sei die manchmal auftauchende Ansicht, daß in Zeitungen mit vielen Anzeigenseiten einzelne Inserate leicht übersehen werden könnten. Gerade die hier durchgeführte Gliederung in Arbeitsmarkt, Familien-, Handels-, Vergnügungsanzeigen usw. gewährt die verschiedensten Möglichkeiten. Notwendig sei es allerdings, stets zu bedenken, daß eine Zeitung schnell zusammengestellt werden müsse und daß eine Anzeige anders wirkt, wenn sie mitten unter anderen Anzeigen steht. Wer das bei der Abfassung der Anzeige berücksichtigt, werde, wie an einer Fülle von Beispielen gezeigt wurde, aus dieser Nachbarschaft einen Vorteil für sich erzielen können. Als Beweis hierfür zeigte der Vortragende durch die Lichtbildwiedergabe von Anzeigenseiten, wie bei entsprechender Gruppierung jede zweckmäßig abgefaßte Anzeige, ohne daß sie dabei besonders extrem oder grotesk zu sein braucht, zur Geltung kommt.

Die Oberlausitzer Vereinigung in Groß-Berlin

hatte jetzt ihre Mitglieder im großen Saale des Vereinslokals „Zum Alten Askanten“ zu einer stimmungsvollen Weihnachtsfeier vereinigt. Der erste Vorsitzende, Landsmann Walter Fleck Zittau eröffnete den Abend mit einem herzlichen Willkommengruß an die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste, erläuterte die Bedeutung dieser Weihnachtsfeier für die fern von der Heimat wohnenden Landsleute, kam dann auf die Schönheit der heimatischen Berge in ihrer Winterpracht zu sprechen und schloß mit einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf die Oberlausitz. Hierauf sprach Landsmännin Thonig-Oberneukirch einen schwungvollen Prolg. Nachdem die von den Kindern der Landsleute vorgetragenen Weihnachtslieder verklungen, erschien plötzlich der „Kupperch“ (Landsmann Paul Müller Großschönau) unter der fröhlichen Schar. Geradewegs aus den Bergen der Lausitz war er gekommen, wie er den Kleinen verriet, und teilte nun seine süßen Gaben aus. Unterm Weihnachtsbaum fand dann die eigentliche Bescherung für die Kinder statt, die bei allen helle Freude hervorrief, besonders auch, als Christkind (Landsmännin Herzog-Neugersdorf) und Engel (Landsmännin Schmitter-Niederoderwitz) ihre Weisen erkönen ließen. Nach einer weiteren Ansprache des 2. Vorsitzenden, Adolph Gütler-Neugersdorf, und dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Stille Nacht“ brachte Landsmännin Dagmar Schlage-Zittau einige Weihnachtsgedichte zum Vortrag, während Landsmann Knoblauch-Öbbau durch ein Pistolensolo erfreute. Zwei kleine Landsmänninnen, Lotte Vogt und Grete Gregor als lebende Puppen entledigten sich ihrer Aufgabe gleichfalls aufs beste. Landsmann Müller (Klavier) und dessen Sohn (Violine) legten aufs köstlichste Zeugnis ihrer Kunst ab. Lieder zur Laute (Herr Behrmann), Gesangsvorträge (Frä. Ditscher) und eine Soloszene von Landsmännin Thonig zum Besten gegeben, seien ebenfalls noch lobend erwähnt, ebenso die von Landsmann Gütler verfaßte Weihnachtsfestzeitung. Nach einer Bescherung in Form einer Verlosung für die „großen Kinder“ beschloß der Vorsitzende Landsmann Fleck das Programm mit der Verlesung einer Weihnachtsgeschichte in oberlausitzer Mundart, „Heemgefang'n“ von Hermann Weisse-Pulsnitz (veröffentlicht in dem Sonntagsblatt des Pulsnitzer Wochenblattes). Der übrige Teil des Abends war dem Tanze gewidmet. Redakteur Grund brachte noch den Dank der Gäste für das Gebotene zum Ausdruck, Allen Teilnehmern wird jedenfalls die erste Weihnachtsfeier der „Oberlausitzer Vereinigung in

Groß-Berlin“ noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben. Neuanmeldungen von Mitgliedern oder Angabe von Adressen von in Groß-Berlin lebenden Oberlausitzern erbeten an Landsmann Ad. Gütler, Berlin SO 33, Päcklerstraße 48.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 10. Januar.

Eingangs der heutigen Sitzung teilt Präsident Frähdorf mit, daß ab nächster Woche allwöchentlich nur noch eine Sitzung und zwar Donnerstags stattfinden soll. Des weiteren wird ein Schreiben des Ministerpräsidenten v. Leschen, das von der Neubekleidung des Arbeitsministerpostens durch Arbeitersekretär Rißtau Kenntnis gibt. Der Rechenschaftsbericht für 1918/19 geht ohne Aussprache dem Finanzausschuß zu. Punkt 1 der Tagesordnung behandelt die zweite Lesung des Staatshaushaltplanes, Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschulen, Realschulen und höhere Mädchenbildungsanstalten betreffend. Die Abstimmung der hierzu vorliegenden Anträge, ein Antrag des Haushaltsausschusses, der von dem Abg. Schiffmann (D. V.) begründet wird und zwei Minderheitsanträge, die von Frä. Dr. Herrwig (D. V.) und Dr. Herrmann (D. V.) begründet werden, werden zurückgestellt. In der Aussprache greift der Abg. Arzt (S.) die Regierung heftig deswegen an, weil die Regierung den höheren Schulen größere Zuschüsse leistet, als den Volksschulen. Die höheren Schulen seien ein Hort der Reaktion. Minister Fleißner führt aus, daß die Angriffe gegen die Regierung völlig haltlos seien, allerdings stimmt er dem Abg. Arzt dahingehend zu, daß die höheren Schulen ein Hort der Reaktion seien. Abg. Dr. Seyffert (Dem.) tritt dafür ein, daß an ein Abbauen der höheren Schulen gedacht werden müsse. Dann beschäftigte sich das Haus mit einem Antrag Jähnic (Dem.) die Regierung zu ersuchen, Schritte zu tun, damit die Altersversorgung des gewerblichen Mittelstandes, Handels, Handwerks und Gewerbes auf dem Wege der Versicherung gesetzlich geregelt wird. Minister Fellsch gibt zu, daß die Notlage weiter Kreise des Mittelstandes anerkannt werden müsse. Die Altersversorgung aber auf dem Wege der Versicherung zu regeln, würde die Kräfte des Staates weit überschreiten. Der Antrag wird dem Prüfungsausschuß überwiesen. Abg. Wehrmann begründet dann einen Antrag, die Regierung eines Gesetzentwurfes zu ersuchen, durch den angeordnet wird, daß nach Abschluß der Gemeindevahlen auch eine Neuwahl der Bezirksversammlungen und Bezirksausschüsse stattfindet. Minister Lipinski



hält den Antrag für überflüssig, da eine dementsprechende Vorlage im Februar dem Landtag zugehen wird. Der Prüfungsausschuss wird sich mit dem Antrage weiter beschäftigen. Zum Schluß behandelte das Haus zwei Anträge der deutschnationalen und der deutschen Volkspartei den Zuzug und die Ausweisung von Ostjuden aus Leipzig betr. Die Debatte hierüber dauerte lange, war jedoch ohne positive Erfolge. Auch Minister Lipinski beantwortete die Fragen nicht so, daß man in Zukunft auf eine Besserung der Wohnungsnot in Leipzig rechnen kann. Nächste Sitzung, Donnerstag, 19. Januar, nachmittags 1 Uhr.

Zeitungswesen und Analphabetentum.

Nach Meldungen aus dem hochgelobten Heilslande unserer Kommunisten, dem schönen Räterußland, hat das Zentralkomitee der russischen Kommunistischen Partei in einem Rundschreiben die Hebung der amtlichen Presse verlangt, da eine große Reihe von Provinzzeitungen „unter aller Kritik“ sei. Sehr verständlich, wenn die „amtlichen“ Redakteure hungern und frieren müssen. Die Moskauer „Iswestija“ beantwortet das Zirkular, das in Wirklichkeit wieder ein abgefäimter Humbug nach bekanntem Muster ist, mit der Bemerkung, man müsse erst die materielle und moralische Lage der darbedenden Presseleute heben. Bisher wurden die amtlichen Blätter gratis verteilt. Das ging nicht mehr weiter. So kostet die „Iswestija“ jetzt pro Einzelnummer 2000, das Monatsabonnement 45000 Rubel, für Gewerkschafts- und Parteiorane, sowie einzelne Arbeiter 25000 Rubel. Man kann nicht behaupten, daß diese Blätter vielseitig waren, noch sind, da sie ja ersten und letzten Endes der Parteiaufklärung dienen und von wahnwitzigen, teilweise ad hoc erfundenen Mitteilungen strotzen, die der kommunistischen Wahnidee zum Siege verhelfen sollen. Und wenn schon... Wer vermag denn heute im heiligen Rußland überhaupt Zeitungen sich anzuschaffen? Diejenigen, die sie vielleicht lesen würden, die Intellektuellen, die schändlichen Bujuls haben kein Geld dazu, — und die gewöhnlichen Russen, Soldaten, Matrosen und gar viele „Kommissare“ können sie nicht lesen. Das Analphabetentum in Rußland war schon immer sprichwörtlich. Die Liquidation desselben aber, die bekanntlich die Sowjet-Regierung durchzuführen vorgab, besteht nur in der regen Phantasie einiger kommunistischer Vorbeter und ihrer stumpfsinnigen oder verschlagenen Eldebhelfer. Die Sowjet-Regierung behauptete, nicht nur im eigentlichen europäischen Rußland, sondern auch in den entfernten Landgebieten außerordentlich erfolgreich das Analphabetentum bekämpfen zu haben. Wie es in Wahrheit damit in Sibirien ausseht, geht aus einer erstaunlich offenen Notiz der genannten Moskauer „Iswestija“ (Nr. 263) hervor. Aus Krasnojarsk wird nämlich berichtet, daß von den 1195637 Einwohnern des Gouvernements 919864 Analphabeten sind. Auf hundert Einwohner entfallen somit 77,7 Analphabeten. In den Städten ist das Verhältnis natürlich ein günstigeres, da hier von 100 Männern 81 und von 100 Frauen 62 zu lesen und zu schreiben verstehen. Auf dem Lande kommen aber auf 100 Männer 65 und auf 100 Frauen 87 Analphabeten. — Wenn also die große Teuerungswelle, die durch unser armes Deutschland von Gnaden des Versailles-Vertrages geht, auch am deutschen Zeitungs-

wesen immer höher emporbrandet und zu gewissen unumgänglichen Preissteigerungen Veranlassung gab, so kann angefaßt der herrlichen Verhältnisse im samosen Räterußland der deutsche Zeitungsleser ganz zufrieden sein: erstens kostet sein Leibblatt noch lange keinen dreistelligen Papiermarkbetrag, und zweitens, was vielleicht noch wichtiger ist, können 99 1/2 v. H. der deutschen Volksgenossen unsere Zeitungen auch wirklich lesen!

Oertliche und Sächsische Angelegenheiten.

— (Der Ahtstundentag.) Durch Reichsgerichtsentcheidung ist die rechtliche Seite des achtstündigen Arbeitstages geklärt worden, bevor noch der Reichstag ein endgültiges Gesetz angenommen hat. Diese Entscheidung betrifft die Seite des Arbeitnehmers. Darnach ist ein Arbeiter, der freiwillig zur Aufbesserung seiner materiellen Lage länger als acht Stunden tätig ist, deswegen nicht zu bestrafen. Dagegen kann der Arbeitgeber keinen Zwang auf sein Personal ausüben, länger als acht Stunden zu arbeiten.

— (Nur eine Drucksache.) Allzuhäufig haben Drucksachen das Schicksal, ungelesen und unbeachtet in den Papierkorb zu wandern, mit der einfachen Bemerkung, daß es ja nur eine Drucksache ist. — Nun gibt es aber doch Fälle, wo eine solche Massenversendung unumgänglich ist. Man kann doch nicht an ein paar hundert oder tausend Menschen persönliche Briefe schreiben, wenn man ihnen auch persönlich diese oder jene Mitteilung machen will. Welcher Aufwand an Zeit, Kraft und Porto würde für so vielfältige schriftliche Mitteilungen notwendig sein! In der Nichtbeachtung und Nichtachtung von Drucksachen liegt eine Rücksichtslosigkeit, deren man sich heutzutage nicht schuldig machen sollte. Das erhöhte Porto, der gesteigerte Verkehr, die Vermehrung der Unternehmungen aller Art fordern die erleichterte Form der Mitteilung. Wer von seinen Postfächern nicht ordentlich Kenntnis nimmt, setzt dadurch nicht nur sich selbst allerlei Verschäumnissen aus, er schädigt auch die Allgemeinheit. Wer seine Drucksachen unbesehen in den Papierkorb wirft, beweist damit ein volkswirtschaftliches Versehen, ein Zurückgebliebensein hinter den gebieterischen Forderungen der Zeit.

Ramenz, 10. Januar. (Beurlaubt) Herr Bezirksschulrat Schneider ist vom 14.—28. Januar beurlaubt. Er wird durch Herrn Bezirksschulrat Krahl in Baugen vertreten.

Kurse der Dresdner Börse vom 10. Januar 1922

— mitgeteilt von der —
Commerz- u. Privat-Bank A. G., Zweigstelle Pulsnitz.

5 % Deutsche Reichsanleihe	77,—
Sparprämienanleihe	79,25
3 1/2 % Preuß. Konsols	60,25
3 % Sächsische Rente	59,9/8
3 1/2 % Sächsische Staatsanleihe v. 52/68	90,75
4 % „ „ v. 1919	79,7/8
3 1/2 % Dresdner Stadtanleihe v. 1905	67,50
4 % „ „ v. 1913/18	84,—
4 % Landwirtschaftliche Pfandbriefe	110,—
4 % „ „ Kreditbriefe	99,—
4 % Lausitzer Kreditbriefe	103,25
4 % Leipziger Hypothekbank-Pfandbriefe	99,—
4 % Sächsische Bodencredit-Pfandbriefe	99,75
Commerz- und Privat-Bank-Aktien	300,—
Sächsische Bank-Aktien	330,—
Speicherei Riesa-Aktien	518,—
Ver. Elbeschiffahrts-Aktien	781,—
Hasseröder Papierfabrik-Aktien	528,—
Ver. Bauzner Papierfabrik-Aktien	660,—
Chemnitzer Zimmermann-Werke-Aktien	510,—
Sächsische Gußstahlfabrik Döhlen-Aktien	1565,—
Sächsische Maschinenfabrik Hartmann-Aktien	799,—
Schubert & Salzer-Aktien	1925,—
Sachsenwerk-Aktien	532,—
Seidel & Naumann-Aktien	639,75
Meißner Ofenfabrik C. Teichert-Aktien	616,—
Glasfabrik Brockwitz-Aktien	1300,—
B. Hirsch, Glasfabrik, Radeberg-Aktien	750,—
Max Kohl-Aktien	1010,—
Deutsche Kunstleder-Aktien	500,—
A. G. für Cartonagen-Fab. Aktien	900,—
Wanderer-Werke-Aktien	1430,—
Somag-Aktien	630,—

Dollarnoten kosteten in Berlin am 11. Jan. . . . 173,—

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 15. Januar, 2. u. d. Erscheinung: 1/9 Uhr Abendmahl. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Röm. 12, 9—17) Pastor Semm. Lieder Nr. 8, 1—3, 324, 1—3, 405, 4. Spruch Nr. 86. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst (Lut 2, 49) Pfarrer Schulze. 2 Uhr Taufen. 8 Uhr Jünglingsverein. — **Montag**, den 16. Januar, 8 Uhr Jungfrauenverein Pulsnitz. — **Dienstag**, den 17. Januar, 8 Uhr Bibelstunde in landeskirchlicher Gemeinschaft. 8 Uhr Hauptversammlung des Frauenvereins Pulsnitz M. G. mit Leseabend. 8 Uhr Jungfrauenverein Dhorn. — **Mittwoch**, den 18. Januar, 8 Uhr Arbeitsabend des Gustav Adolf-Frauenvereins im Konfirmandenzimmer. 8 Uhr Altmitgliedervereinigung im 1. Diafonat. — **Donnerstag**, den 19. Januar: 8 Uhr Bibelstunde im Jugendheim Dhorn. 8 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf.

Obergersdorf.

Sonntag, den 15. Januar, 2. S. nach Epiphania, vormittags 9 Uhr Predigtgottesdienst. — **Begraben**: Lina Frida Gräfe, Tochter des Max Alwin Gräfe, Kohlenarbeiters in Obergersdorf im Alter von 24 Jahren, 7 Monaten, 17 Tagen.

